

# Kleine Billeteur-Story

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der Schnappschuss mit moralischem Gehalt

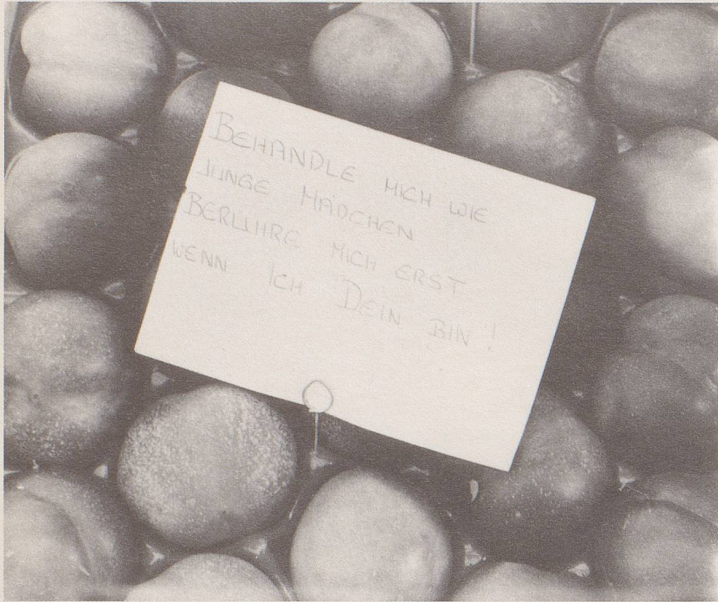


Bild: Urs Zauner, Liebefeld

Ob die jungen Mädchen das auch so sehen ...?

## Kleine Biletteur-Story

«Das heimelige Bähnli in der südlichen Ferienregion ist von der Seelenlosigkeit der Billettautomaten bisher verschont geblieben. Vielmehr kommt ein freundlicher junger Mann in Uniform durch den Wagen, fragt nach dem Ziel und wechselt

*Von Dieter Schertlin*

das Münz. Er sagt mir auch, wo wir den Wagen wechseln müssen, wenn der grosse Zug auf zwei verschiedene Richtungen verteilt wird.

Auf dem kleinen Bahnhof stehen drei unterschiedliche Orte an den dort stehenden Eisenbahnwagen angeschrieben. Sicherheitshalber frage ich einen der Bahnbeamten trotzdem nach dem richtigen Wagen. «Der Zug steht auf dem andern Geleise, aber Sie müssen pressieren», ruft er mir zu.

Als sich der Wagen in Bewegung setzt, merken wir, dass er in die falsche Richtung fährt. Zum Aussteigen ist es zu spät; die Annahme, er werde stoppen und wieder rückwärts fahren, erweist sich als falsch. Der Biletteur, ebenfalls jung und freundlich, schaut mich mitleidig an, als ich ihm unsere Situation und den Zuruf seines Kollegen erkläre. Er gibt mir keine Billette und verlangt auch kein Geld.

Nach einer guten Stunde Wartezeit auf einem noch kleineren Bahnhof geht es wieder in die andere Richtung. Wir nehmen, wie uns zuvor empfohlen wurde, den hinteren Wagen. Den Biletteur sehe ich aber nicht mehr im Wagen, sondern nur einmal auf dem Perron, wo sich der Zug aufteilt. Erst an der diesmal richtigen Endstation erblicke ich ihn über ein paar Meter hinweg; er schaut sich nicht nach uns um.

Es war nett, wie der junge Mann seine Pflicht, uns den Fahrpreis abzuverlangen, durch Fernbleiben übergangen hat. Eine Kontrolle war auf dem kleinen Bähnli wohl nicht zu befürchten. Tags darauf lese ich in der Zeitung: «Schwarzfahrer kosten die Schweiz Millionen.» Aber ich habe kein schlechtes Gewissen dabei.

Der Arzt horcht das Herz des Teenagers ab. Da fragt sie: «Klingt es gebrochen, Herr Doktor?»



## Das neue Nebelspalter-Buch

### Ein Stück schweizerische Medizingeschichte

PAUL EHRLER:

### Heliotherapie

64 Seiten  
90 Abbildungen  
Fr. 15.80



Paul Ehrler

HELIO THERAPIE

Nebelspalter

Die Heliotherapie – ein «natürliches» Heilverfahren par excellence – ist verbunden mit drei aussergewöhnlichen Arztpersönlichkeiten: Dr. Oscar Bernhard, Dr. Auguste Rollier und Professor Dr. Theodor Kocher. Die vorliegende Studie erschien unter dem Patronat der Bernhard-Stiftung St. Moritz.

*Der Verfasser dieser interessanten Schrift, Dr. Paul Ehrler, gibt einen wertvollen Einblick in eine wichtige Epoche der Medizingeschichte. Dr. Oscar Bernhard war einer der ersten Ärzte, die bei der Erkrankung eines Menschen nicht nur den «Herd» pflegten, sondern den ganzen Menschen in die Kur und in eine Arbeitstherapie mit einbezogen. Durch die Errungenschaften der modernen Medizin konnte die Tuberkulose – eine bis in die Mitte dieses Jahrhunderts schwere und weitverbreitete Infektionskrankheit – entscheidend beeinflusst werden. Vor dieser Wende musste sich der Kampf gegen diese Krankheit auf «natürliche» Heileinwirkung beschränken: Stärkung der eigenen Abwehrkräfte, Liegekur, Höhenluft und Sonnenbestrahlung (Heliotherapie). Die Entdeckung der hart umstrittenen Heliotherapie, deren praktische Anwendung und ihre therapeutische Wirksamkeit werden in dieser Schrift auf anschauliche Art und Weise dargestellt und dadurch einem weiten Kreis von Interessierten zugänglich gemacht.*



Im Buchhandel erhältlich